

Günter P. Fehring (Hrsg.), Lübecker Schriften zur Archäologie und Kulturgeschichte.

Band 11: Vorgeschichte – Mittelalter – Neuzeit. 162 Seiten, 71 Abbildungen, 20 Tafeln, 6 Beilagen. Bonn 1985.

Band 12: Vorgeschichte – Mittelalter – Neuzeit. 261 Seiten, zahlreiche Abbildungen, 21 Tafeln. Bonn 1986.

Band 13: Forschungsprobleme um den slawischen Burgwall Alt Lübeck II. 166 Seiten, zahlreiche Abbildungen, 22 Tafeln, 8 Beilagen. Bonn 1988.

Band 15: Katalog vorgeschichtlicher Funde in der Hansestadt Lübeck. Bearbeitet von Dagmar Jestrzemski, Sabine Kühne-Kaiser, Doris Mührenberg, Helene Neuß-Aniol und Michael Peters, mit einer Neubearbeitung der Archäologischen Karte der Hansestadt Lübeck, kommentiert von Günter Fehring. 145 Seiten, 63 gesondert gezählte Abbildungen. Bonn 1988.

Band 17: 25 Jahre Archäologie in Lübeck. Erkenntnisse von Archäologie und Bauforschung zur Geschichte und Vorgeschichte der Hansestadt. Amt für Vor- und Frühgeschichte (Bodendenkmalpflege) 1963–1988. 231 Seiten, 144 Abbildungen. Bonn 1988.

Alle Bände sind erschienen bei Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn.

Die zwischen 1985 und 1988 erschienenen Bände enthalten im wesentlichen Berichte über Ergebnisse archäologischer und baugeschichtlicher Forschung in Lübeck bzw. im Stadtkreis Lübeck. Dabei sind die Resultate zahlreicher naturwissenschaftlicher Analysen und Untersuchungen, die im Zusammenhang mit den archäologischen, siedlungsarchäologischen und baugeschichtlichen Forschungen vorgenommen wurden, in breitem Umfang berücksichtigt. (Die nicht zur Besprechung vorgelegten Bände 14 und 16 haben die "Stadtarchäologie in Deutschland und den Nachbarländern", Bonn 1988, bzw. "Baugeschichte und Handwerk auf dem Lübecker Stadthügel", Bonn 1989, zum Gegenstand. Ein weiterer Band "Befunde zum Lübecker Hafen im Mittelalter" befindet sich in Vorbereitung.)

Eine auf Einzelheiten eingehende Besprechung der Beiträge in den hier angezeigten Bänden der Lübecker Schriftenreihe ist nahezu unmöglich. Allein der Bd. 17 enthält 65 Beiträge zur Archäologie Lübecks, im Bd. 11 behandeln 8 Autoren unterschiedliche siedlungsarchäologische und baugeschichtliche Fragen und Probleme von Hafen und Schifffahrt. Im Bd. 12 berichten 15 Autoren über "archäologische und naturwissenschaftlich-technische Bearbeitung von Funden", 6 Autoren über die "Kloakenfunde aus der Fronerei am Schranken zu Lübeck". In einem dritten Teil dieses Bandes gibt ein Autor aus Riga (É. Mugurevičs) einen Überblick über ostbaltische Kulturen und mittelalterliche Burgen in Lettland. Im Bd. 13 gehen 9 Beiträge auf die Forschungsergebnisse und Probleme auf dem slawischen Burgwall Alt Lübeck ein. Insbesondere legt H. H. Andersen, der langjährig im Auftrag des Lübecker Amtes für Vor- und Frühgeschichte die Ausgrabungen in Alt Lübeck fortsetzte, in mehreren Artikeln zahlreiche Details seiner Forschungen vor. Band 13 ist Werner Neugebauer, dem ersten Leiter des Amtes für Vor- und Frühgeschichte, zugleich Ausgräber von Alt Lübeck 1947–1973, zum 80. Geburtstag (16. 10. 1988) gewidmet. Der Katalog, der im Bd. 15 gedruckt wird, erfaßt systematisch die vorgeschichtlichen Funde aus Lübeck bis zur Völkerwanderungszeit. Die frühgeschichtlichen und frühdeutsch-mittelalterlichen Funde sind in anderen Veröffentlichungen und Kartierungen u. a. von K.-H. Willroth und G. Fehring behandelt worden. Schließlich vermit-

teln die 65 Beiträge im Bd. 17 einen ausgezeichneten Überblick. Sie erschließen in knapper Form, ergänzt durch gut ausgewählte Abbildungen und bibliographische Angaben die bedeutenden Leistungen der Lübecker Stadtarchäologie von den Anfängen bis in die zweite Hälfte der 80er Jahre. Der Band wird durch einen forschungsgeschichtlichen Überblick von W. Neugebauer und 2 Beiträge über Aufgaben in Archäologie, Bodendenkmalpflege und in Forschungsprojekten durch G. Fehring eingeleitet. Den vorgeschichtlichen Epochen sind 4 Beiträge (S. 19–34), der frühgeschichtlich-slawischen Zeit 8 Beiträge (S. 35–59), dem deutschen Lübeck auf dem Stadthügel 37 Beiträge (S. 59–185), den Befestigungsanlagen 4 Beiträge (S. 185–196) und "Arbeitsmethoden und Altersbestimmungen" 9 Beiträge (S. 196–221) gewidmet. Die "Lübecker Schriften zur Archäologie und Kulturgeschichte" sind in rascher Folge erschienen. Bd. 1 wurde 1978 als Festgabe zum 70. Geburtstag von Werner Neugebauer herausgegeben! Für einen so begrenzten geographischen Bereich, wie es eine Stadt bzw. ein Stadtkreis darstellen, ist diese Publikationsdichte wahrhaft erstaunlich – und in Intensität, Quantität und hinsichtlich der Zeitfolge einmalig. Jeder Band, jeweils im Umfang von mehr als 200 Seiten einschließlich Text und Abbildungen, enthält neue Ergebnisse.

Es sind mehrere Gründe, die den Lübecker Schriften einen beachteten Stellenwert in der archäologischen Forschung, vor allem in der Mittelalterarchäologie, eingebracht haben. Zunächst liegen die Ursachen natürlich im Ort Lübeck selbst. Er gehörte im frühen und hohen Mittelalter zu den herausragenden Zentren mitteleuropäisch-baltischer Handels- und Stadtgeschichte. Als Mutterstadt der Hanse und eines darauf sich gründenden Handels- und Rechtskreises, als Zentrum des Hansebürgertums und damit der hohen Werte mittelalterlicher Stadtzivilisation fand Lübeck stets Interesse. Die fast vollständige Zerstörung der Altstadt durch Luftangriffe seit 1942 und der Wiederaufbau in den Nachkriegsjahren ermöglichten Archäologen den Zugang zur Gründungs- und Entwicklungsgeschichte einer der bedeutendsten Städte Deutschlands. Geschichtsbewußtsein von Stadtverantwortlichen ermutigte diese Forschungen, die 1963 mit der Gründung des Amtes für Vor- und Frühgeschichte (Bodendenkmalpflege) unter Leitung von W. Neugebauer eine solide Grundlage erhielten. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft und Stiftungsmittel ermöglichten relativ großzügige Arbeitsansätze (Bd. 17, S. 13 u. a.). Nach der Emeritierung von W. Neugebauer fand dessen Werk in G. Fehring einen in interdisziplinärer Mittelalterarchäologie erfahrenen Nachfolger im Amt. Seinen Arbeiten und Anregungen ist die z. Z. erreichte weitgehende Aufklärung der siedlungsgeographischen und baugeschichtlichen Anfänge Lübecks und die Kenntnis von den mittelalterlichen Ausbaustufen zu verdanken. Das Bild von der Gründungstopographie, den Gründungsbedingungen und den Ausbauphasen zur hochmittelalterlichen Stadt, das in den vorliegenden Bänden in zahlreichen Einzelbeiträgen begründet wird, geht darauf zurück. Zu den bedeutendsten Ergebnissen gehört der Nachweis der slawischen Burganlage und der Herausbildung von mehreren Siedlungskernen auf dem Stadthügel seit der Mitte des 12. Jhs., deren Ausbau in der zweiten Hälfte des 12. Jhs., der zu bedeutenden Aufschüttungen im Westteil der Stadt und zur Schaffung einer travenenahen Hafensiedlung über ehemaligem Sumpfland führte. Topographische Erschließungsarbeiten und wechselnde Bauweisen sind nunmehr ebenso erkennbar wie die Fülle der Überreste der täglichen Lebensführung.

Ein weiterer Gesichtspunkt, der zwar seit dem 18. Jh. im Gespräch war, der auch zu Ausgrabungen führte, ist mit Alt Lübeck, der Burg des obodritischen Stammes der Wagrier und dem Hauptort des Obodritenkönigs Heinrich am Ende des 11. Jhs. und im ersten Viertel des 12. Jhs. verbunden. Die Ausgrabungen, die W. Neugebauer in den Nachkriegsjahren aufnahm und die H. H. Andersen (Århus) im Auftrag des Amtes für Vor- und Frühgeschichte Lübecks im großen Umfang und kontinuierlich fortführen konnte, haben wesentlich neue Gesichtspunkte für die Rolle der slawischen Burg Alt Lübeck eingebracht. Zu den überraschendsten Ergebnissen gehörte der Nachweis einer bereits 819 (H. H. Andersen, Bd. 17, S. 48; nach anderer Version 817 – vgl. Bd. 17, S. 44) errichteten Burganlage unter der Heinrichsburg. Über die geschichtliche Interpretation dieser Gründung läßt sich wohl streiten. Von Andersen wird hier das in den karolingischen Reichsannalen zu 808 und 809 erwähnte Handelshemporium Reric vermutet (u. a. noch im Bd. 13, S. 11); Rez. (Bd. 9, S. 91–96) hält diese Interpretation – ebenso wie G. Fehring (Bd. 17, S. 42) – für nicht möglich. Aus dem Gesamtzusammenhang der Überlieferung ergibt sich die Lage Reric an der Wismarer Bucht bei Mecklenburg. Die bisher ältesten Dendrodaten aus Alt Lübeck sind ein Jahrzehnt jünger als die schriftlichen Überlieferungen zu Reric. Offensichtlich entstand Alt Lübeck im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen innerhalb des Obodriten-Verbandes, vielleicht in Konkurrenz zum Stammsitz der alteingesessenen Obodritenfürsten in Mecklenburg und zugleich im dänisch-karolingischen Spannungsfeld. Welche geschichtlichen Einordnungen sich im weiteren Fortschreiten der Ausgrabungsarbeiten auch immer ergeben oder in die Diskussion eingebracht werden, an der wesentlich längeren Tradition eines Zentrums

an der Travemündung seit dem zweiten Jahrzehnt des 9. Jhs. – unter wechselndem Schicksal – besteht nunmehr kein Zweifel mehr. Das Gebiet um Lübeck war seit der Karolingerzeit eine Zentralregion der Wagrier zwischen Sachsen, Dänen und Obodriten, und seit 1058, dem Höhepunkt der Herrschaft des obodritischen Herrschers Gottschalk, erfolgte ein erneuter starker Ausbau der Burg (Bd. 17, S. 42 u. a.). Schließlich konnte durch systematische Landesaufnahme auch das Hinterland der Burg- und Dorfsiedlungen des slawischen und des mittelalterlich-deutschen Zentrums Alt Lübeck/Lübeck untersucht und kartographisch dargestellt werden (G. P. Fehring/M. Gläser, Bd. 17, S. 35 ff.).

Die Lübecker "Schriften zur Archäologie und Kulturgeschichte", darunter vor allem auch die hier vorgelegten jüngeren Bände dieser Reihe, bringen die Grundlagen zur historischen Darstellung und Bewertung der Frühgeschichte eines der bedeutendsten Zentren im Südwesten der Ostsee ein. Sie drücken zugleich aus, wie Zielstrebigkeit und Sinnfälligkeit in den Fragestellungen an die archäologische Feldforschung, deren Durchführung auf interdisziplinärer Grundlage, auch mit zügiger Aufbereitung in wissenschaftlichen Publikationen verbunden werden können. Den zahlreichen Mitarbeitern der einzelnen Bände, die in verschiedenen Disziplinen wissenschaftlich beheimatet sind, sollte ebenso unser Dank gelten wie denjenigen, die diese großzügigen Publikationen leiteten und die entsprechenden materiellen Voraussetzungen dafür zu schaffen vermochten. Die archäologischen Forschungen in Lübeck und im Lübecker Siedlungsumfeld haben einen neuen Forschungsstand geschaffen, der sich dankenswerterweise rasch und überschaubar aus den "Lübecker Schriften" entnehmen läßt. Keine archäologisch-historische Darstellung zur Frühgeschichte Lübecks und des südwestlichen Ostseegebietes ist zukünftig ohne gründliche Nutzung dieser "Schriften" möglich.

Berlin

Joachim Herrmann